

Saubere Schweiz

Sauberkeit heisst auch Sicherheit, Recht und Ordnung

Noch nicht solange ist es her, da hiess es noch, die Schweiz sei so sauber, dass direkt auf den Strassen gegessen werden könnte, und so sicher, dass sich niemand auch in der dunkelsten Strasse zu fürchten hätte.

Ein idealer Aufenthaltsort

Der Erfolg im weltweiten Tourismus ist sicher zu einem grossen Teil auf die früher sprichwörtliche Sauberkeit der Schweiz in allem und jedem zurückzuführen: angefangen bei den Menschen, den einfachsten Gaststätten bis zu den hocheleganten Hotels und Restaurants, den Strassen in Dörfern und Städten, den Gärten und Parkanlagen bis hin zu den blumengeschmückten Chalets in einer auch heute noch einmaligen Landschaft. Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie waren so harmonisch miteinander vermischt, dass es eigentlich nirgendwo öde Landstriche und eigentliche Industriegebiete mit all den Nachteilen von Dreck, Rauch, und Armseligkeit gab. Schon allein deshalb, weil bei den Anfängen einer gewerblichen und industriellen Entwicklung diese aus der Landwirtschaft herausgewachsen war und so, über das ganze Land verstreut, neben Bauernhöfen Werkstätten, Ateliers und kleinere Industriebestriebe entstanden. Das ist auch heute noch mehrheitlich so, obwohl inzwischen die Landwirtschaft zurückgegangen bzw. industrialisiert worden ist, die Massierung industrieller Produktion, zusammen mit dem Verkehr, immer mehr Grünflächen auffrisst und die Umwelt verschmutzt. Zum Glück noch lange nicht in dem Ausmass, wie in den meisten anderen Ländern.

Sicher hat diese recht positive Entwicklung mit der Art der industriellen Tätigkeit in der Schweiz zu tun, die darin besteht, aus billigen Rohstoffen und Halbfabrikaten hochwertige Produkte und Dienstleistungen herzustellen. Qualifizierte Arbeit braucht eben eine entsprechend saubere Umgebung. Ein typisches Beispiel dafür ist die Uhrenindustrie, die im und entlang dem Jura zu einem gefälligen Landschaftsbild beigetragen hat. Jedenfalls sind der Schweiz die gigantischen Industriezentren im Ausland mit entsprechenden städtischen Agglomerationen und armseligen "slums" zum Glück bisher erspart geblieben.

Neuerdings auch am Schweizerschild hässliche Flecken

Leider ist heute dieses glänzende Bild der Schweiz bereits am verblassen. Teils aus eigener Schuld, weil neuerdings viele Schweizer einem ständig wachsenden Utilitarismus und Profitdenken frönen, damit zu einer zunehmenden Marginalisierung der Gesellschaft, inbe-

sondere auch der Jugend beitragen. Dazu die Ueberflutung des Landes mit meistens aus tiefster Armut kommenden Menschen, die noch nicht das richtige Verhältnis zur Schweiz und ihre Werte gefunden haben.

Mit einem Anteil von gut 20% an der Bevölkerung vermögen diese Ausländer zunehmend grösseren Teilen der schweizerischen Gesellschaft ihren Stempel, ihre Auffassung von "Ordnung und Sauberkeit" bzw. einem südlichen "laissez aller" aufzudrücken und sogar viele Schweizer dafür zu begeistern. Vielleicht wird die Schweiz dadurch etwas bunter, farbiger und lebensfroher, aber die herkömmliche Jahrhunderte alte Sauberkeit, wenn auch für manche eher langweilig und allzu nüchtern, leidet darunter. Es genügt sich dafür in Bahnhöfen und anderen Aufenthaltsorten der zu jeder Tages- und Nachtzeit herumstehenden Ausländern umzusehen.

Sauberkeit heisst auch Sicherheit, Recht und Ordnung

Sauber heisst auch rechtschaffen, moralisch und in seinem Handeln korrekt sein. Der Sinn für Recht und Ordnung, trotz all dem Dreck, mit den viele Schweizer gegen ihr eigenes Land herumzuwerfen pflegen, ist in der Schweiz immer noch vorhanden und wird besonders vom Ausland und den Ausländern geschätzt.

Geschäftstüchtigkeit, Erfolgsdrang und Gewinnsucht haben leider auch in der Schweiz zu einem Verlust an Bürgersinn und Pflichtbewusstsein, gleichzeitig zu einer auf allen Stufen der Gesellschaft bemerkbaren Korruption geführt.

Vor allem fehlt es aber in einem erschreckend rasch zunehmenden Ausmass an Zivilcourage. Was früher bei den USA kritisiert wurde, kann jetzt täglich bei immer mehr Schweizern beobachtet werden: bei der Belästigung und Gefährdung anderer Mitbürger wird lieber weggeschaut anstatt einzugreifen. Sauberkeit heisst eben Sicherheit und zwar Sicherheit, über die von jedem einzelnen Bürger gewacht wird. In Strassen, Dörfern und Städten ist es in dieser Beziehung leider nicht mehr so gut bestellt. Natürlich sollten die Schweizer sich zuerst selber an Brust schlagen, denn schliesslich ist z.B. die Gesellschaft und damit auch die Jugend für die überhandnehmende Drogenszene, die ihrerseits zu Unordnung und Unsicherheit führt, verantwortlich! Die gleiche Verantwortung trifft aber auch all diejenigen Ausländer, die das schweizerische Asyl dazu missbrauchen, Drogenhandel und Prostitution zu betreiben.

Das Gastrecht in der Schweiz besser achten

Seitdem die Zahl der Ausländer, im Vergleich zu allen westeuropäischen Ländern, den höchsten Prozentsatz der Wohnbevölkerung

erreicht hat, kommen Recht und Ordnung und damit auch Sauberkeit und Sicherheit irgendwie zu kurz. Diese Tatsache kann bei allem Verständnis für die schwierige Situation aller Flüchtlinge nicht bestritten werden! Dabei wäre es schön, wenn all das Geld und die Bemühungen um die Ausländer - wofür die Schweiz ebenfalls im Vergleich zu anderen Ländern an der Spitze steht - etwas besser honoriert würden.

Zunächst von den Schweizern, die sich, aus einer falschen Sentimentalität heraus, nur darauf beschränken, eine etwas härtere kontrollierte Ausländerpolitik zu kritisieren. Desgleichen diejenigen Ausländer, die das Asyl in der Schweiz am wenigsten brauchen, dafür umso mehr ihre gegen jedes Gastrecht verstossenden Machenschaften letztlich zum Nachteil aller diejenigen Ausländer betreiben, die sich gut in der Schweiz eingelebt haben und die sich des Werts von Recht und Ordnung und damit von Sauberkeit und Sicherheit durchaus bewusst sind. Ja, oft besser als viele Schweizer selber, denn "was man selber hat, das schätzt man meistens gar nicht"

Für die Zukunft geht es darum, zusammen mit den in der schweizerischen Gesellschaft integrierten Ausländern dafür zu sorgen, dass die immer noch schöne und gepflegte Landschaft erhalten bleibt, die noch einigermaßen vorhandene Sicherheit nicht durch die von der EU mit der in Schengen beschlossenen Öffnung der Grenzen kaputt gemacht wird. Denn letztlich öffnet sich ein grosser freier Markt, ob EU oder EWR, nicht nur seinen Mitgliedern, sondern über die "grüne Grenze" kommen Menschen jeder Art aus aller Welt. Der internationale Kriminalität werden damit "Tür und Tor" geöffnet; sie kann auf diesem Wege noch leichter in der Schweiz Fuss fassen. Der bereits jetzt zu Recht oder Unrecht verpönte Finanzplatz Schweiz würde dann wirklich gefährliche Auftriebe erhalten. Auf jeden Fall mehr als dies jetzt gemäss einem Expertenbericht aus Bern der Fall sein soll!

Frédéric Walthard 20.11.93